

**Sophie-Charlott Hartisch**

**Sophie Kühmel**

# **Harry und Holmes.**

*Q-Tutorium im Sommersemester 2015*

*Humboldt-Universität zu Berlin*

*Philosophische Fakultät II*

*Institut für deutsche Literatur*

---

## 1. Hintergrund des Tutoriums

Ein Seminar zu Sherlock Holmes *und* Harry Potter zu veranstalten, mutet auf den ersten Blick merkwürdig an. Ein Zauberer und ein Detektiv. Doch nicht nur ihre gemeinsame Heimatstadt London verbindet diese Figuren. Sie haben eine Erfolgsgeschichte vorzuweisen, deren Ende nicht abzusehen ist. Beide Buchreihen prägen seit ihrer Erscheinung die internationale Populärkultur und ihre Ikonographie ist allgegenwärtig; jede Detektivfigur muss sich dem Vergleich mit Sherlock Holmes früher oder später stellen und beim Stichwort „Zauberlehrling“ denkt längst nicht mehr jeder an Goethe, sondern viel eher an den Jungen mit der Blitznarbe. Unser Ziel war es, ein wissenschaftliches Seminar zu zwei populären Themen anzubieten, da sich, zumindest hat das die Erfahrung in unserem Institut gelehrt, die Lehrenden anscheinend davor scheuen, ebendiese Themen aufzuarbeiten. Gerade Kinder- und Jugendliteraturforschung hat es schwer im wissenschaftlichen Diskurs. Daher war es uns vor allem ein Anliegen, den Teilnehmenden ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie man mit ernsthaften Fragestellungen auch diese Texte aufschlüsseln kann und Ebenen und Strukturen erkennt, die durch akademische Voreingenommenheit verborgen bleiben.

## 2. Fragestellung

Die Frage, die sich unwillkürlich stellt ist: Warum funktionieren gerade diese beiden zunächst literarischen Serien so gut und im Falle Sherlock Holmes' seit so langer Zeit? In den letzten 125 Jahren scheint es keine vergleichbaren Beispiele zu geben. Was ist also ihr Geheimnis, ihr Erfolgsrezept? In unserem Seminar wollen wir diesen Fragen nachgehen und diskutieren, inwieweit erzähltechnische, strukturelle Eigenheiten, ihre jeweiligen Figuren oder ihre spezifischen Rezeptionsbedingungen zum Erfolg geführt haben; ob und welche Ähnlichkeiten trotz aller Unterschiede erkennbar sind und ob diese das „Erfolgsrezept“ und ihre Breitenwirkung über Altersgrenzen und Gesellschaftsschichten hinweg ausmachen.

## 3. Arbeitsschritte

Die Resonanz auf das Angebot des Tutoriums war zunächst sehr positiv – so hatten sich Studierende aus verschiedenen Fachbereichen, beispielsweise auch Psychologie-Student\*innen, angekündigt. Schlussendlich fanden fast ausschließlich Literatur- und Kulturwissenschaftler\*innen ihren Weg ins Seminar. Bis zum Ende blieb eine Kerngruppe von ca. 10 Studierenden aus den Studiengängen der Kulturwissenschaften, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik und Deutsche Literatur bzw. Deutsch dabei. Hierbei handelte es sich überwiegend um Studierende aus Bachelor-Studiengängen, was sicherlich auch mit der Anrechenbarkeit unserer Veranstaltung zu tun hatte.

Nachdem die Studierenden in der ersten Sitzung über Cover und Illustrationen sowie eigene Erfahrungsberichte an die Texte als wissenschaftliche Themen heran geführt wurden, erarbeiteten wir im Seminar gemeinsam erste Ideen zur genaueren Untersuchung von Teilaspekten des Themas. Im Rahmen eines Theorieblocks sicherten wir durch eine Gruppenarbeit ab, dass verschiedene Forschungsniveaus und Wissensstände der Teilnehmer\*innen sich ergänzen und somit ausgeglichen werden konnten.

Im Anschluss erfolgte ein Teil des Seminars, in dem wir näher auf Fremdforschung eingingen. Anlässlich dessen und um die Studierenden ein wenig zu inspirieren, luden wir den Anglisten Eckbert Birr in eine Seminarsitzung ein, der sehr anschaulich und fachlich kompetent vorführte, wie Forschung an

populären Texten wie Harry Potter oder Sherlock Holmes funktionieren kann. Auch in der Feedback-Runde zu diesem ‚Expertengespräch‘ reflektierte man uns, dass dieser Besuch Wirkung gezeigt hatte. Im Rahmen des allgemeinen Feedbacks konnten die Studierenden auch Anregungen für die weitere Gestaltung des Seminars geben, was durch das Angebot z.B. eines Brainwalks unterstützt, wenn auch nur zögerlich genutzt wurde. Im Verlauf der folgenden Sitzungen wurden immer wieder exemplarische gemeinsame Lektüren und Analysen der Texte durchgeführt.

Nachdem in der Runde einzelne thematische Ansätze für eine wissenschaftliche Beschäftigung aus verschiedenen, individuell gefundenen Perspektiven vorgestellt und kritisiert wurden, erfolgte eine Arbeitsphase, innerhalb derer die Studierenden Exposés erarbeiteten, in denen sie schriftlich festhielten, welches textuelle Phänomen sie interessierte und wie sie sich dazu eine schriftliche Ausarbeitung in Form eines Essays vorstellten. Das Schreiben dieser Exposés klappte sehr gut und so erwarteten wir am Ende des Semesters nicht weniger als vier bereichernde Essays, aus denen sich ein Sammelband hätte erstellen lassen. Als Bearbeitungszeit waren drei Monate (bis zum Ende der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2015) vorgesehen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben uns leider von zehn geplanten nur drei Beiträge erreicht.

#### 4. Forschungsergebnisse

Innerhalb des Seminarrahmens war das Q-Tutorium eine bereichernde und spannende Veranstaltung, in der wir viele gute Ideen und interessante Konzepte in verhältnismäßig kurzer Zeit und an (im Verhältnis zum Textkorpus) kleinen Textbeispielen entwickeln konnten. Die Antwort auf die vorangestellte Frage lässt sich dennoch nicht leicht und schnell beantworten. Festgestellt werden konnten die sehr komplexen, vielschichtigen Strukturen der Texte von Doyle und Rowling. Das allgemeine Konzept, das am ehesten den langjährigen Erfolg beider Serien erklären kann, ist die Vollendung der Fiktion, die dennoch zahlreiche Anschlussstellen innerhalb eines erzählten Universums aufweist. Eine Kern- und Diskussionsthese ist vor allem die Vermutung, dass beide Reihen auf ein spezielles Bedürfnis der Moderne rekurren und dieses bedienen: Die Sehnsucht nach (entweder mittels einer hyperrationalen Logik, die alles übersteigt oder mittels magischer Fähigkeiten und einer parallelen Welt, die wiederum Rückschlüsse auf die eigene zulässt) einer Erklärung komplexer Weltverhältnisse, was vor allem die zwei untersuchten Gegenstände in Bezug auf ihre beständige Reflexion auf epistemologische Fragestellungen leisten.

#### 5. Fazit zum Konzept Q-Tutorium

Grundsätzlich ist das Q-Tutorium eine spannende Möglichkeit, neue Freiräume innerhalb der Universität zu schaffen, um eigenverantwortlich und als Studierende ‚unter sich‘ zu forschen. Auch das freie Konzept, das Mitspracherecht aller Teilnehmer\*innen und Flexibilität, die man sich von den angebotenen Tutorien wünscht, ist grundsätzlich eine spannende Idee. Leider ist die Umsetzung durch das Konzept aktueller Studiengänge, das die Studierenden dazu veranlasst, eher möglichst schnell und effizient zu Ende zu studieren, ausgebremst. So ist es z.B. völlig klar, dass den Tutorien, die von Studierenden angeboten werden, keineswegs eine unbegrenzte Wertigkeit zugesprochen werden kann. Das Abnehmen von Prüfungsleistungen sollte so etwa durchaus eher Lehrkräften vorbehalten sein. Hierdurch verliert ein Q-Tutorium allerdings auch schnell seine Attraktivität, denn egal wie interessant die Inhalte auch sind – wenn gegen Ende des Semesters Klausuren oder andere Leistungen für die ‚Pflichtveranstaltungen‘ anstehen, ist ein Tutorium wie dieses das erste, gegen das man sich entscheidet. Auch das Konzept der freien Gestaltung trägt leider eher zu hoher Fluktuation im Kurs bei

und so sind wir nach dieser Erfahrung der Ansicht, dass ein durchstrukturierterer Seminarplan mit weniger Freiheiten und mehr gemeinsamen Sitzungen, theoretischen Textgrundlagen und thematischen Vorgaben sich vielleicht strenger und scholastischer angefühlt hätte, aber dennoch wesentlich effizienter gewesen wäre. Auch das schriftliche Feedback der Studierenden bestätigt uns, dass das Tutorium, so wie es war, nach den Vorgaben des bologna.lab, viel Spaß gemacht hätte, man allerdings verhältnismäßig wenig Neues gelernt habe.

## 6. Literatur

- Anatol, Giselle Liza (Hg.) (2003): *Reading Harry Potter: Critical Essays (Contributions to the Study of Popular Culture)*. Westport: Praeger Frederick.
- Anatol, Giselle Liza (Hg.) (2009): *Reading Harry Potter Again: New Critical Essays*. Santa Barbara: Greenwood Pub Group.
- Anderson, Poul (1977): *The Hound of Hell and the Hound of Heaven*. In: *The Baker Street Journal: An Irregular Quarterly of Sherlockiana* 27.1., S. 93-95.
- Baggett, David/Klein, Shawn (Hg.) (2004): *Harry Potter and Philosophy: If Aristotle Ran Hogwarts (Popular Culture & Philosophy)*. Oxford: Open Court Pub Co.
- Blake, Andrew (2002): *The Irresistible Rise of Harry Potter: Kid-Lit in a Globalised World*. London/New York: Verso.
- Blanchette, Kyle (2012): *Eliminating the Impossible. Sherlock Holmes and the Supernatural*. In: Baggett, David; Tallon, Philip (Hg.): *The Philosophy of Sherlock Holmes*. Lexington, S. 77-92.
- Burton, Michael L. (1975): *On the Hound*. In: *The Baker Street Journal: An Irregular Quarterly of Sherlockiana* 25.1, S. 154-58.
- Bürvenich, Paul (2001): *Der Zauber des Harry Potter. Analyse eines literarischen Welterfolgs*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Fenske, Claudia (2008): *Muggles, Monsters and Magicians: A Literary Analysis of the Harry Potter Series (Kulturelle Identitäten. Studien zur Entwicklung der europäischen Kulturen der Neuzeit)*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Frank, Lawrence (2003): *Victorian Detective Fiction and the Nature of Evidence. The Scientific Investigations of Poe, Dickens, and Doyle*. Hampshire/New York.
- Frayling, Christopher (2008): *The Writing of The Hound of the Baskervilles*. In: *The Baker Street Journal* 58.1, S. 18-32.
- Garbe, Christine, Philipp, Maik (2006): *Harry Potter - Ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung*. Hamburg: LIT.
- Goetz, Sharon K. (Hg.) (2010): *Terminus: Collected Papers on Harry Potter, 7-11 August 2008*. Sedalia: Narrate Conferences, Inc.
- Hallett, Cynthia Whitney (2005): *Scholarly Studies in Harry Potter: Applying Academic Methods to a Popular Text (Studies in British Literature)*. Lewiston: Edwin Mellen Press.
- Heilman, Elizabeth E. (Hg.) (2008): *Critical Perspectives on Harry Potter [2nd, thoroughly revised edition of A]*. London: Routledge.
- Heilman, Elizabeth E. (Hg.) (2012): *Harry Potter's World: Multidisciplinary Critical Perspectives*. London: Routledge.
- Horsley Lee a. Charles J. Rzepka (Hg.) (2010): *A Companion to Crime Fiction*. New Jersey, S. 369-380.
- McBride, Tom (1999): *A Three-Hound Problem*. In: *Baker Street Journal: An Irregular Quarterly of Sherlockiana* 49.3, S. 35-44.

- Murphy, Derek (2011): *Jesus Potter Harry Christ: The Astonishing Relationship Between Two of the World's Most Popular Literary Characters: A Historical Investigation*. Portland: Createspace.
- Nusser, Peter (2003): *Der Kriminalroman*. 3. Auflage. Stuttgart/Weimar.
- O'Brien, Thomas F. and James F. (1985): *The Holmes-Baskerville Connection*. In: *The Baker Street Journal: An Irregular Quarterly of Sherlockiana* 35.4, S. 219-221.
- Pemberton, Neil (2012): *Hounding Holmes. Arthur Conan Doyle, Bloodhounds and Sleuthing in the Late-Victorian Imagination*. In: *Journal of Victorian Culture* 17.4, S. 454-467.
- Schmidt, Jochen (2009): *Gangster. Opfer. Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans*. Überarbeitete, aktualisierte und stark erweiterte Ausgabe. Hildesheim.
- Schönert, Jörg (1983): *Zur Ausdifferenzierung des Genres „Kriminalgeschichten“ in der deutschen Literatur vom Ende des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*. In: Jörg Schönert (Hg.): *Literatur und Kriminalität. Die gesellschaftliche Erfahrung von Verbrechen und Strafverfolgung als Gegenstand des Erzählens*. Tübingen, S. 96-134.
- Schulz-Buschhaus, Ulrich (1975): *Formen und Ideologien des Kriminalromans. Ein Gattungsgeschichtlicher Essay*. Frankfurt a.M., S. 100.
- Schumacher, Hans (1998): *Sherlock Holmes und der Höllenhund. Mythologie der Detektivgeschichte*. In: Paolo Chiarini (Hg.): *Il cacciatore di silenzi*. Bd. 1., Rom, S. 265-286.
- Tallon, Philip; Bagget, David (Hg.) (2012): *The Philosophy of Sherlock Holmes*. University Press of Kentucky.
- Whited, Lana A. (2004): *The Ivory Tower and Harry Potter: Perspectives on a Literary Phenomenon*. University of Missouri Press.